

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Des Teufels Anteil (Carlo Broschi)

**Auber, Daniel-François-Esprit
Scribe, Eugène**

Leipzig, [circa 1895]

Auftritt VIII

[urn:nbn:de:bsz:31-81682](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-81682)

Und du, vergiß nicht, was ich dir gesagt habe, oder du bist verloren! (Er eilt in die Seitenthür links ab.)

Vargas (folgt ihm nach dort).

Achter Auftritt.

Casilda, Rafael d'Estuniga zu ihrer Linken.

Rafael (geht Carlo einige Schritte nach).

Casilda (für sich, indem sie an Rafael vorüber nach rechts geht).
Der arme junge Mann! Und ich soll ihn so täuschen. Ach,
ich werde es nicht können.

Rafael (Carlo nachsehend, für sich). Dem Himmel sei Dank,
mein Compagnon ist fort und kann seine Hälfte jetzt nicht
fordern!

Tr. 13. Duett.

Casilda (steht während des ganzen Duettes Rafael nicht an; ver-
wirrt für sich).

Ihn glauben machen — es ist erschrecklich,

Als wäre der Teufel jetzt bei uns,

Zu teilen mich mit ihm, unsichtbar, still und heimlich!

(Entschlossen.) Carlo will es, nun, es sei!

Rafael (für sich). Ha, nun nimm dich zusammen,

Denn der Augenblick ist günstig,

Und niemand sie jetzt mir raubt:

Den Teufel zu betrügen, ist stets ja erlaubt.

Casilda (für sich). Scherz mit ihm soll ich treiben,

Doch das Herz mir erbebt;

Sei standhaft jetzt, Casilda,

Wenn dir's auch widerstrebt.

Rafael (für sich). Fern ist er, also Mut, näh're dich.

(Er nähert sich erst jetzt Casilda.)

Casilda (für sich, nachdenkend). So war's!

Stets ungesehn sei der Teufel hier!

So sagte er.

Rafael (mit Leidenschaft).

Höre mich, ach, Casilda! Ich liebe dich!

Casilda (legt die rechte Hand ans Ohr, und thut, als ob rechts von ihr jemand zu ihr spräche).

Wer sprach?

Rasael (stutzt). Wie so?

Casilda (zu Rasael). Wohl gehört hab' ich Euch,

Als Ihr von Liebe sprach,
Doch, unglaubliches Wunder,
Ein and'rer flüstert' auch

Von Lieb' mir in die Ohren.

Rasael (auf die Seite zeigend, wo er steht). Von dieser Seite?

Casilda (nach rechts zeigend). Nein, nein, von jener hier.

Rasael (faßt ihre linke Hand). Mein Gott, das ist nicht möglich!

Casilda. Es ist ganz unerhört!

Rasael. Was ist Euch denn?

Was macht Euch so erbeben?

Casilda. Man fasset meine Hand.

Rasael (hebt ihre linke Hand). Diese hier?

Casilda. Ach nein, die andre. (Sie bezeichnet ihre rechte Hand.)

Rasael (geht hinter Casilda weg auf ihre rechte Seite und ergreift die rechte Hand Casildas).

Sollt' Asmode hier sein?

Unsichtbar? Das wäre schön!

Casilda (auf ihre linke Seite zeigend). O Gott! nun ist er da!

Mir zur Linken, ganz nah.

(Als ob sie ihre linke Hand aus einer andern zöge.)

Hört doch auf!

Rasael. Was ist dir?

Casilda. Er soll lassen die Hand mir.

Rasael (drückt ihre rechte Hand an Herz und Lippen).

Casilda (erhebt ihre linke Hand). Jetzt drückt er sie nun gar

An sein Herz, an die Lippen.

Rasael (läßt ihre Hand los). Das ist, ach, das ist doch zu viel!

(Für sich.) Höllische Intrigue,

Die mich hier auch umstellt,

Sie raubt mir fein und listig

Mein Liebste auf der Welt.

Nein, es ist nicht zu ertragen,
 Hänkevoll und schlau
 Teilt unsichtbar Asmode
 Sogar mit mir die Frau.

Casilda (für sich). Wie mit seinen Schlingen
 Ihn mein Bruder umstellt,
 Und doch nennt mich der Teure
 Sein Liebstes auf der Welt.
 Gerne will ich gehorchen,
 Ist gleich fremd mir sein Plan,
 Muß ihn schlau noch bestärken
 In dem trügerischen Wahn,
 In seinem Wahn.

Rasael (nach links hin in die Luft sprechend und wiederholt Casildas rechte Hand ergreifend).

Nun genug des verweg'nen Spiels.

Laß uns, höllischer Kobold, allein.

(Er läßt Casildas rechte Hand los.)

Wenn ich nun lasse diese Hand?

Casilda (zeigt ihre Linke). So bin auch von ihm ich befreit

Rasael (sich einige Schritte von ihr entfernend).

Wenn ich mich entferne von dir?

Casilda. Alsobald weicht auch er zurück.

Rasael (näherst sich wieder).

Und wenn ich fordre kühn mein Recht?

Casilda. Ach, du mein Gott, dann naht auch er.

Rasael (ihre Rechte fassend und knienb).

Sieh mich hier zu deinen Füßen —

Casilda (auf ihre linke Seite zeigend, zu Rasael, spricht).

O mein Gott, zu meinen Füßen —

Rasael (spricht). Wie, was, zu deinen Füßen?

Casilda (ebenso). Ja, ja, auf den Knien liegt er ganz nah.

Casilda und Rasael (zugleich sprechend). Aber mein Herr, pfui,

Schämen Sie sich — mein Herr!

Rasael (geht hinter Casilda weg auf ihre linke Seite und droht dem, den er dort glaubt).

So nimmt er immer seine Hälfte,
Was ich besitze, ist auch sein.

(Zu Casilda.) Nur bei dir blüht einzig mein Glück,
Was kümmert mich des Zaub'ers Walten?
Ach, nur einen Liebesblick! Komm! komm!

(Er umarmt sie.)

Casilda (an ihre rechte Schulter fassend). Wer umarmt mich?

Rasael (nach rechts in die Luft rufend, mit einem Schrei).

Ha, mein Herr, das ist schlecht und ehrlos,
Wissen Sie das wohl?

Das ist ein Mißbrauch Ihrer Gewalt,

Es ist so feig als niedrig!

Ja — hören Sie mich an!

So hinterwärts zu schleichen

Um mein liebstes Gut! (Zu Casilda.)

Flieh! Her zu mir! (Er küßt sie.) Dich verteidigt mein Blut!

Casilda (auf die rechte Wange zeigend). Ach, wer küßt mich da?

Rasael (außer sich).

Nein! nein! nein! Ich will nicht mehr teilen.

Ich verzichte auf solche Gewinne.

Falscher Freund, der du mich betrogst,

Hiermit thu' ich dir's kund:

Wenn auch Wetter sich türmen

Über meinem Haupte, ich zerreiße den Bund!

Hörst du mich? Hörst du mich?

Casilda (für sich). Ach, wie schmerzt mich sein Leiden

Und seine eifersücht'ge Wut,

Doch bau' ich auf den Himmel

Mit hoffendem Mut, ja mit Mut!

Rasael. Nein, ich mag nicht mehr teilen,

Wenn sich Wetter auch türmen

Über meinem Haupte! Hiermit thu' ich dir's kund!

Nein, ich will nicht mehr teilen,

Wie sich Wetter auch türmen,

Nein, nein, nein, nein, nichts mehr von Teilung,

Ich thue dir es kund, ich zerreiße den Bund!

Nun hörst du mich, ich thue dir's kund,
Ich zerreiße den Bund, unsern Bund!

(Er zieht den Degen, umfaßt Casilda mit dem linken Arm und verfolgt wüthend den unsichtbaren Asmodeus.)

König Ferdinand (kommt aus der Seitenthür rechts).

Neunter Austritt.

König Ferdinand rechts, Casilda und Rafael d'Estuniga zu seiner Linken.

Rafael (an Casilda vorüber, dem König entgegeneilend, spricht).
Ach, Sire! Hilfe! Schutz!

Casilda (leise zu ihm). Schweigt doch!

Rafael. Nein, ich habe nur zu lange geschwiegen, aber jetzt, in meiner höchsten Noth und Verzweiflung, wende ich mich an Seine Majestät, den allerweisesten König, und bitte ihn, den bösen Geist, der mir mein teuerstes Gut rauben will, bannen zu lassen.

König. Was soll das heißen?

Rafael (knieend). Um allen diesen Zaubersput zu verjagen, sehe ich zu Euch: Laßt mich augenblicklich durch den Hofkaplan trauen, aber wirklich — in der Kirche.

König. Wie trauen? Seid ihr denn nicht vermählt?

Rafael. Nicht im geringsten.

König. Und die Königin und Carlo, die behaupteten —

Casilda (knieend). Waren getäuscht wie Ihr.

König. Ist es möglich?

Tr. 14. Finale.

König. Das ist zu kühn und zu vermessen,

Kann die Ehrfurcht so man vergessen?

Ha, zittert nun, denn mein Gericht

Berschonet solche Frevel nicht.

Ha, zittert vor mir!

(Zu Casilda.) Und Ihr, die Ihr von Schuld gedrückt

Hier zu meinen Füßen Euch schmiegt,

Wähnet Ihr, daß man einen Fürsten

Ungestrafet täuscht und belügt?

(Von Erinnerung ergriffen.)

Und auch Ihr! Und auch Ihr! —

Casilda und Rafael (erheben sich).